

gehabt. Zuerst hatte es seine Schwierigkeiten, ein Glasgefäß herzustellen, stark genug, um dem bedeutenden Druck vieler Centner Wasser zu widerstehen; dann galt es, unverdorbenes Seewasser zu schaffen, und endlich die Thiere wohlbehalten bis nach Leipzig zu bringen. Das große mit Seewasser gefüllte Faß kam richtig an und wurde auch pflichtgemäß mit 5 Thlr. 20 Ngr. versteuert. Die erste Sendung Thiere traf ein, hatte aber gerade in der größten Hitze die Reise gemacht und war durch sie so entkräftet worden, daß bereits nach wenigen Tagen fast die sämmtliche Bevölkerung des Aquarium ihren Geist aufgegeben hatte, mit alleiniger Ausnahme einiger See-Aale, welche nun auch nichts Eiligeres zu thun hatten als sich tief im Sandgrunde zu vergraben und den neugierigen Blicken dergestalt zu entziehen. Es wurde eine zweite Sendung von Thieren verschrieben und auch von dieser erlagen wieder viele den Beschwerden des Weges. Gegenwärtig ist nun die dritte unterwegs und das Aquarium erhält damit eine ebenso zahlreiche als interessante Bevölkerung.

Wenn man zum ersten Male an das Glasgefäß tritt, wird man sich wahrscheinlich verwundern, anfangs so wenig zu entdecken; denn außer Seenadeln, welche Schlangen gleich das Wasser durchgleiten, und den auf den Tuffsteinen angeklammerten See-Farnen bemerkt man anfangs nicht Alles von der zahlreichen Inwohnerschaft des Gefäßes. Bei weitem die größere Menge hat sich zurückgezogen und jedes nach seiner Art verborgen. Die Schollen liegen regungslos auf dem kiesigen Boden, der Gleichförmigkeit ihrer Oberseite mit dem Sande sich bewußt, und es gehört wirklich schon ein scharfes Auge dazu, um sie sogleich zu entdecken. Trifft es sich aber zufällig, daß sie nahe an den Rändern des Gefäßes liegen, so gewahrt man ein gar reges Leben in den unbeweglich scheinenden, blattgestaltigen Thieren, und namentlich die kleinen goldigen und deshalb ungewöhnlich feurig und lebendig erscheinenden Augen, welche so eigenthümlich erhaben senkrecht auf dem Kopfe stehen, sind in beständiger Bewegung und senden ihre Blicke nach allen Seiten hin. Ganz ähnlich verhält es sich mit den Garnelen und Garnaten, welche sich an den Tuffsteinen festgeklammert haben und in ununterbrochener Athembewegung sich befinden. Ab und zu huscht auch einer der Flohkrebse blitzschnell rückwärts durch das Wasser, einer der Aale um den andern erhebt sein Haupt aus dem Sande und sieht nach Beute aus, eine Krabbe schießt querüber, in der bekannten Weise seitwärts marschirend, und wehe der armen Garnele oder der unvorsichtigen Seenadel, die sich ihr nähert: sie wird ohne Umstände mit den Scheeren gefaßt und hübsch nach Menschenart wie mit zwei Gabeln zum Munde geführt! Hinsichtlich der Seenadeln will ich bloß noch erwähnen, daß sich unter der zweiten Sendung Männchen befanden, welche in ihrer Brusttasche die ganze zahlreiche Brut beherbergten; denn bekanntlich übernimmt dieser Fisch gewissermaßen die Ausbrütung der Eier, welche ihm sein Weibchen so recht eigentlich „an das Herz“ legt. Das eine Männchen, welches untersucht wurde, trug viele Hunderte von seinen Sproßlingen mit sich herum, und zwar waren dieselben schon sehr ausgebildet und schwammen sofort nach dem Abstreifen gar lustig umher.

Doch ich will den Beschauern selbst noch viel Interessantes und Merkwürdiges entdecken lassen und deshalb nicht weiter in meiner Aufzählung fortfahren. Soviel aber kann ich versichern, daß Derjenige, welcher wirklich Etwas sehen will, sicherlich Manches sehen wird, von dem er sich bisher wohl schwerlich noch eine rechte Vorstellung machen konnte, falls er nicht eben mit dem Meere und seinem Leben vertrauter ist als es die meisten Binnenländer sein können. Jedenfalls darf ich den Besuch dieses See-Aquarium auf das Wärmste empfehlen.

Dr. Brehm.

Jubiläum.

— w. Am 7. Juli feiert der Privatverein „Thalia“, gegründet den 1. Juli 1821, sein 40jähriges Jubiläum. Am Sonntage eröffnete daher die gewöhnliche Vorstellung in einem festlich decorirten Saale, und ging ein von einem der Regisseure gedichteter und gesprochener Prolog voran, der, wie es schien, allseitig ansprach, da er die sittliche Seite des Instituts besonders und gesondert hervorhob. Der Prolog enthielt „ein ernstes Mahnungswort“ für den Verein,

„daß unser Ziel, im Leben hochgeehrt,
am Aug' wir treu behalten, fort und fort,
der heitern Kunst, die uns so viel gewährt,
zu bieten einen festen Halt und Port,
durch Eintracht und durch inniges Vertrauen
auf festem Grunde weiter fortzubauen ...
in unserm Kreis auf Recht zu sehn und Sitte
..... sei unsere Pflicht“

und schließt mit dem Rufe:

Thalia sei die Mutter, ehrenfest,
die ihre Kinder nicht verläugnen läßt.

Die Vorstellung des Abends war eine Aufführung des bekannten französischen Lustspiels „der Damenkampf“.

Der Verein ist erst seit 1844 in dem bekannten Hause der hohen Straße; früher, und zwar 17 Jahre hindurch hatte er ein Local im ehemals Bofe'schen Garten. —

Nach einer gedruckten statistischen Uebersicht, welche verdiente fortgesetzt und veröffentlicht zu werden, ergab das Repertoire der „Thalia“ in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens in 368 Spielabenden und Abendunterhaltungen 570 dramatische Spiele und zwar 226 verschiedene dramatische Werke mit zusammen 344 Wiederholungen.

Die 226 Werke vertheilten sich mit den Wiederholungen wie folgt:

14	Singspiele	46	Mal
51	Schauspiele	110	„
161	Lustspiele	414	„

Das Personal bestand aus

55	Damen, welche	1377	Partien gehabt hatten	
201	Herren,	3479	„	
25	Kindern,	104	„	
281	Personen	in	4960	Partien.

Umsatz bei der Sparcasse und dem Leihhause im Monat Juni 1861.

Es wurden bei der Sparcasse
27,414 Thlr. 7 Ngr. 2 Pf. eingezahlt und
26,302 „ 9 „ 1 „ zurückgezogen,
überhaupt aber 1803 Bücher expedirt, worunter 131 neue und
102 erloschene.

Das Leihhaus hat auf 6802 Pfänder
22,929 Thlr. ausgeliehen und
für eingelöste 5,432 Pfänder
18,061 Thlr. 15 Ngr. zurückempfangen.

Anfrage in Betreff der „Leipziger Karl Ritter- Stiftung“.

Gewiß mit großem Danke ist es anzuerkennen, daß sich eine Anzahl tüchtiger Männer unserer Stadt einer Sache angenommen haben, welche gerade für Leipzig als Handelsstadt von mehr als vorübergehender Bedeutung werden kann. Der in der Donnerstagsnummer dieses Blattes abgedruckte Aufruf deutet nun aber die Zwecke sowohl der Stiftung als des Vereines nur im Allgemeinen an. Die geehrten Unterzeichner desselben würden daher ihrem Unternehmen, welchem eine rege Theilnehmung nicht fehlen wird, einen großen Dienst leisten, wenn sie über das Directorium des doch wohl schon organisirten Vereines dem Publicum eine weitere Mittheilung sowohl über die Art und Weise machten, wie sie die Förderung der Erdkunde zu bewirken gedenken, als auch über die Verwendung der ihnen anvertrauten Geldmittel.

Der erste Punct veranlaßt mich zu der Anfrage, ob der Verein nicht durch Haltung populärer Vorträge über Erdkunde zur Ausbreitung geographischer Kenntnisse in Leipzig beitragen will. Es sind seit Jahren hier Vorlesungen gehalten worden über Chemie, über Geschichte, über einzelne naturwissenschaftliche Gegenstände, über Literaturgeschichte, über Kunst und Alterthum u. s. w.

So wenig mehrere der genannten Fächer mit dem alltäglichen und gewerblichen Leben zusammenhängen, so bildet doch die Erdkunde für Viele erst den richtigen Boden, und das große Interesse, welches für die letztere in allen Schichten der Gesellschaft vorhanden ist, würde nur gewinnen und in sichere Bahnen geleitet werden, wenn sich Männer fänden, welche in ansprechender Weise und verständlicher Form über einzelne Abschnitte der Erdkunde vor einem größeren Kreise Vorträge hielten. Daß sich auch unsere Kaufmannswelt lebendiger bei dem ganzen Unternehmen betheiligen wird, wenn sie Aufschlüsse über Handelswege, Bezugs- und Absatzquellen, über den Culturzustand verschiedener Länder und Völker durch dasselbe zu erhalten in Aussicht hat, ist wohl kaum zu bezweifeln.

In Betreff der Verwendung der Geldmittel, zu deren Zeichnung jener Aufruf vorläufig auffordert und zu welchem gewiß ein Jeder gern sein Scherlein beiträgt, möchte ich mir die Frage erlauben, ob Vorkehrungen getroffen sind, daß das Geld wirklich nur im Interesse der Förderung der Erdkunde im strengen Sinne verwendet werden kann. Es ist neuerdings vorgekommen, daß für einen bestimmt angegebenen Zweck gesammeltes Geld schließlich in ganz anderer Weise verausgabt wurde, und könnte auch der so ausdehnbare Begriff der Erweiterung der Erdkunde leicht zu einer Verwendungsart führen, welcher dem Sinne der Beitraggeber ursprünglich fremd war. Ich glaube sicher, daß eine Beruhigung des Publicums über diesen Punct in hohem Grade günstig auf das Resultat der Sammlung wirken wird und halte es daher im Interesse der Sache für zweckmäßig, durch hiermit ausgesprochene Bedenken die Leiter des Unternehmens zu einer Aussprache zu veranlassen.